



# **Externe Evaluation**

## **Superar Suisse**

### an der Schule Sennhof (Winterthur)

**M. Sc. Esther Wandeler**  
**M. Sc. Mirjam Mosimann**  
**Dr. phil. Markus Roos**

September 2014

Externe Evaluation Superar Suisse an der Schule Sennhof (Winterthur).  
im Auftrag von Superar Suisse

© 2014, spectrum<sup>3</sup> gmbh, baar

**Zitierweise:**

Wandeler, E., Mosimann, M.& Roos, M., (2014). Externe Evaluation Superar Suisse an der Schule Sennhof (Winterthur). Baar: spectrum<sup>3</sup>.

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>Superar Suisse an der Schule Sennhof .....</b>	<b>7</b>
<b>3.</b>	<b>Methode .....</b>	<b>8</b>
3.1	Fragestellung.....	8
3.2	Stichprobe .....	8
3.3	Erhebungsinstrumente .....	9
3.3.1	Ratingkonferenz .....	9
3.3.2	Gruppeninterview mit Unterstufenschülerinnen und -schülern .....	9
3.4	Datenauswertung und Berichterlegung.....	10
<b>4.</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>11</b>
4.1	Vergleich der Meinungsbilder .....	11
4.2	Eltern .....	13
4.2.1	Einstieg.....	13
4.2.2	Akzeptanz.....	13
4.2.3	Wahrgenommene Auswirkungen von Superar .....	14
4.2.4	Optimierungsvorschläge.....	15
4.3	Lehrpersonen .....	15
4.3.1	Einstieg.....	15
4.3.2	Akzeptanz.....	16
4.3.3	Zusammenarbeit.....	16
4.3.4	Wahrgenommene Auswirkungen von Superar .....	17
4.3.5	Optimierungsvorschläge.....	17
4.4	Leitungspersonen .....	17
4.4.1	Einstieg.....	17
4.4.2	Zusammenarbeit.....	18

4.4.3	Akzeptanz.....	18
4.4.4	Wahrgenommene Auswirkungen von Superar .....	19
4.5	Schülerinnen und Schüler .....	19
<b>5.</b>	<b>Kurzzusammenfassung.....</b>	<b>22</b>
5.1	Wie ist Superar Suisse an der Schule Sennhof konkret ausgestaltet? .....	22
5.2	Welche Erfahrungen machen die verschiedenen Akteure mit Superar Suisse?.....	22
5.3	Welche Wirkungen werden Superar zugeschrieben?.....	23
5.4	Wo identifizieren die verschiedenen Akteure Optimierungspotenzial? .....	24
<b>6.</b>	<b>Vorschläge für die Weiterarbeit .....</b>	<b>25</b>
6.1	Zusammenarbeit zwischen der Schule und Superar Suisse optimieren...25	
6.2	Superar Suisse teilweise freiwillig anbieten.....	27
6.3	Stundenplanung .....	28
6.4	Elterninformation .....	28
6.5	Wahl von Tutorinnen und Tutoren .....	28
<b>7.</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>29</b>

# 1. Einleitung

Im Auftrag von Superar Suisse, einem gemeinnützigen Verein zur Förderung des aktiven gemeinsamen Musizierens, Singens und Tanzens von Kindern und Jugendlichen, evaluierten Esther Wandeler, Mirjam Mosimann und Markus Roos von spectrum<sup>3</sup> das dritte Semester von Superar Suisse an der Schule Sennhof in Winterthur.

Die an Superar Suisse teilnehmende Schule Sennhof ist Teil der Schuleinheit «Schule Aussenwachen» in Winterthur. Diese Schuleinheit wird in «Berg» und «Tal» unterteilt. Zum «Berg» gehören zwei Schulhäuser, welche von etwas privilegiierteren Kindern besucht werden. Zum «Tal» gehört die Schule Sennhof, welche einen relativ hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund aufweist. Da über die ganze Schuleinheit hinweg der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund nicht hoch genug ist, nimmt die Schuleinheit aber nicht am Programm QUIMS teil. In beiden Gebieten – Berg und Tal – werden Kindergarten, Unter- und Mittelstufenklassen, aber keine Sekundarstufe geführt.<sup>1</sup>

Superar wird in drei Modellen geführt: Gesang, Orchester und Tanz. Modell 1 (Gesang), wie es an der Schule Sennhof stattfindet, sieht vor, dass auf der Primarstufe in Abstimmung mit den übrigen Schulfächern und der Schulpflege vier Lektionen Musik in den regulären Stundenplan integriert werden. Der Musikunterricht im Klassenverband und die klassenübergreifende Chorstunde werden von professionellen und in der Superar-Methodik geschulten Musikerinnen bzw. Musikern mit eigenständiger künstlerischer Persönlichkeit erteilt. Regelmässig sind kleinere und grössere Aufführungen geplant. Die regulären Klassenlehrkräfte wirken im Superar-Unterricht unterstützend mit und tauschen sich untereinander regelmässig aus. Modell 2 und 3 sind bis auf die unterschiedlichen Disziplinen – Orchester bzw. Tanz – ähnlich aufgebaut. Zusätzlich sollen auf der Mittel- und Sekundarstufe ausserschulische Superar-Angebote aufgebaut werden, die nicht direkt von den Klassenlehrkräften begleitet werden. Für die Schulen ist Superar zum momentanen Zeitpunkt kostenlos. In das Programm können Schulen aufgenommen werden, in denen weniger als 30% der Kinder das Angebot der Musikschule nutzen. Die teilnehmenden Schulen lassen sich auf eine mehrjährige, enge Zusammenarbeit mit Superar Suisse ein.

Superar Suisse macht als gemeinnütziger Verein qualitativ hochstehenden musikalischen Unterricht im Bereich Gesang und Orchester für alle Kinder und Jugendlichen möglich – unabhängig von ihrer Herkunft und ihren finanziellen und familiären Verhältnissen. Superar Suisse zielt auf eine ästhetische Grundbildung und versteht sich sowohl als Mittel der Persönlichkeitsbildung als auch der sozialen Integration. Über Musik sollen Kinder in ihrem Selbstvertrauen, in ihrer Selbstdisziplin, in ihrem Gemeinschaftssinn und in ihrer schulischen Leistungsfähigkeit gefördert werden. Durch das gemeinsame Singen von Liedern eigener und fremder Kulturkreise soll zudem eine identitätsstiftende Wirkung resultieren.

Superar Suisse betreut zum momentanen Zeitpunkt rund 150 Kinder und Jugendliche an drei Standorten in der Schweiz. An der Schule Rottenschwil und der Schule Sennhof sind dies Gesangsklassen (Modell 1); an der Schule Heumatt ist ein Orchester gegründet worden (Modell 2). In den Sommerferien 2013 fand für die Schweizer Kinder an den Chor- und Orchestercamps in Wien und Salzburg ein speziell organisiertes Camp statt. Dieses Orchestercamp wurde von rund 140 Kindern und Jugendlichen aus sieben europäischen Nationen besucht und von Superar Suisse in Zusammenarbeit mit Sistema Europe organisiert. Im Rahmen der Salzburger Festspiele fand der damalige Höhepunkt statt: Ein Zusammenspiel mit dem Orquesta Infantil de Venezuela.<sup>2</sup>

Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um einen Bericht im Rahmen einer externen Evaluation von Superar Suisse an der Schule Sennhof. Die Schule Sennhof startete im Februar 2013 mit

---

<sup>1</sup> [http://iberg-pv-wien.educanet2.ch/info/ws\\_gen/](http://iberg-pv-wien.educanet2.ch/info/ws_gen/), abgerufen am 14.8.2014

<sup>2</sup> <http://superar.eu/superar-schweiz>, abgerufen am 06.06.2014

Superar Suisse.<sup>3</sup> Die hier berichteten Ergebnisse resultieren aus vier Gesprächsrunden mit Projektbeteiligten der Schule Sennhof (Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung/((superar))-Verantwortliche und Schülerinnen bzw. Schülern). Bei den Eltern, Lehrpersonen und Leitungspersonen wurde eine sog. Ratingkonferenz durchgeführt, bei den Schülerinnen und Schülern ein Gruppeninterview.

Mit dieser Evaluation soll transparent werden, wie die Akteure den Start von Superar Suisse an der Schule Sennhof erlebt haben, wie es konkret organisiert ist, was sie schätzen und wo sie Fragen und Optimierungsbedarf sehen.

---

<sup>3</sup> Über das im Sommer 2012 an der Schule Rottenschwil gestartete Projekt wurde im Jahr 2012 bereits ein ähnlicher Bericht verfasst.

## 2. Superar Suisse an der Schule Sennhof

Im August 2012 startete die Pilotphase A von Superar Suisse an der Schule Rottenschwil (AG), wo eine ausgebildete Tutorin die Kinder jeweils drei Mal wöchentlich – Montag, Dienstag und Mittwoch – im Klassenverband unterrichtete. Hinzu kam eine gemeinsame Chorstunde pro Woche.

Ein halbes Jahr später, im Februar 2013, startete Superar Suisse innerhalb der Pilotphase B seine Aktivitäten an der Schule Sennhof bei Winterthur im Kanton Zürich. Hier wurde mit zwei altersdurchmischten Unterstufenklassen begonnen.

In der Schule Sennhof findet der Superar-Unterricht für die erste bis dritte Klasse jeweils am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag statt. Montag bis Mittwoch finden die Unterrichtsstunden klassengetrennt statt. Am Donnerstag steht die *gemeinsame* Chorstunde aller Unterstufenklassen auf dem Programm.

Ab dem Schuljahr 2014/15 findet die Chorstunde jeweils am Montagnachmittag und ausserhalb des regulären Stundenplans statt. Diese ausserschulische und freiwillige Chorstunde ist als zusätzliches Angebot insbesondere für jene Kinder gedacht, die aufgrund des Übertritts in die Mittelstufe nicht mehr vom innerschulischen Superar Suisse-Unterricht profitieren können, diesen aber weiterhin besuchen möchten. Da die für den Sennhof zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel von Superar Suisse beschränkt sind, soll diese ausserschulische Chorstunde langfristig über ein Sponsoring des Sennhofs finanziert werden. Der ausserschulische Chor wird dabei allen Klassen und allen Schulhäusern der Schuleinheit «Schule Aussenwachten» zur Verfügung stehen.

Wie an der Schule Rottenschwil liegt auch im Sennhof der Anteil der Kinder, die von Angeboten der lokalen Musikschule profitieren, unter dem Schweizerischen Durchschnitt von 30%, womit die Schule Sennhof der Zielgruppe von Superar Suisse entspricht. Zusätzlich ist an der Schule Sennhof der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund relativ hoch. Da die Schule Sennhof zur Schuleinheit «Schule Aussenwachten» gehört, zu welcher zwei weitere Schulhäuser mit etwas privilegiierteren Kindern zählen, steht der ganzen Schuleinheit kein QUIMS-Geld zur Verfügung. Für die Finanzierung spezieller Projekte müssen deshalb andere Lösungen gesucht werden. Vor diesem Hintergrund bot sich eine Teilnahme an einem für die Schule kostenlosen Projekt wie Superar Suisse an.

Es glückte, für die Schule Sennhof einen bekannten Tenor als Superar-Tutor anzustellen und schon bald entwickelte sich eine Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Tutor. Nach kurzer Zeit fanden erste Elternkonzerte an der Schule und schliesslich auch ein erstes grosses Konzert in der Tonhalle Zürich statt (vgl. Superar Suisse, 2012).

Zu den aktuellen Aktivitäten von Superar Suisse ist im Tätigkeitsbericht 2012 – 2013 und Ausblick 2013 – 2014 Folgendes zu lesen:

«Am 7. Juni 2013 fand im kleinen Saal der Tonhalle Zürich das erste selbstveranstaltete Superar Suisse Konzert statt. Die Chöre Rottenschwil und Sennhof und das Orchester Nucleo Heumatt sangen und spielten in zwei Konzerten um 17.00h und 19.00h jeweils eigene Lieder und Stücke aber erarbeiteten auch gemeinsame Lieder. Als Gäste konnten wir ein Streichquintett des «Musique Ensemble» des Conservatoire de Genève, das ebenfalls nach Sistema-Prinzipien aufgebaut ist, begrüessen. Und dazu einen Superar+ Chor aus Wien, unter der Leitung von Superar-Wien Tutor Michael Wagenthaler.

Aus unserer Sicht hat das Pilotjahr 2012-2013 eine äusserst produktive Grundlage geschaffen: an drei Schulen konnte Superar Suisse wie geplant aktiv werden und an allen drei Schulen, ob nach Modell 1 (Schule Rottenschwil und Sennhof) oder Modell 2 (Schule Heumatt) funktionierend, wird gemeinsam mit dem Superar Suisse-Team die langfristige und nachhaltige Etablierung geplant.» (Superar Suisse, 2012)

## 3. Methode

Wie Superar Suisse an der Schule Sennhof im Rahmen einer sogenannten «Ratingkonferenz» evaluiert worden ist, wird im Folgenden beschrieben. Dabei wird zunächst die Fragestellung vorgestellt (vgl. Kap. 3.1), bevor die gezogene Stichprobe (vgl. Kap. 3.2) und die eingesetzten Erhebungsinstrumente (vgl. Kap. 3.3), beschrieben werden. Abschliessend wird auf die methodische Vorgehensweise bei der Datenauswertung eingegangen (vgl. Kap. 3.4).

### 3.1 Fragestellung

Mit der am 2. Juli 2014 durchgeführten Ratingkonferenz soll transparent gemacht werden, wie die Akteure an der Schule Sennhof den Start ins Projekt erlebt haben, wie das Projekt konkret organisiert ist, was die Befragten schätzen und wo sie Fragen und Optimierungsbedarf sehen. Somit stehen folgende Fragestellungen im Zentrum der Gespräche:

1. Wie ist Superar an der Schule Sennhof konkret ausgestaltet?
2. Welche Erfahrungen machen die verschiedenen Akteure mit Superar?
3. Welche Wirkungen werden Superar zugeschrieben?
4. Wo identifizieren die verschiedenen Akteure Optimierungspotenzial?

### 3.2 Stichprobe

Die Ratingkonferenz wurde in drei Runden durchgeführt. In einer ersten Runde wurden die involvierten Lehrpersonen befragt, dann die Eltern und schliesslich die Schulleitung sowie die Superar-Verantwortliche der Schule Sennhof. Auch die Kinder wurden zum Projekt befragt, allerdings in einer anderen, kindgerechten Interviewform (siehe Kap. 3.3.2).

An der Ratingkonferenz der Eltern nahmen sieben Mütter von Kindern der Schule Sennhof teil. Es handelte sich dabei um Mütter von Knaben und Mädchen aller an Superar beteiligten Unterstufenklassen. Ausgewählt und zur Ratingkonferenz eingeladen wurden die Eltern von der für Superar verantwortlichen Person der Schule Sennhof, wobei das Evaluationsteam die Vorgabe machte, dass es möglichst verschiedenartige Eltern sein sollten (Schulstufe der Kinder, Geschlecht der Kinder usw.). Unter den Befragten fanden sich Mütter musikalisch begabter Kinder, deren Kinder den Superar-Unterricht gerne besuchen, wie auch Mütter, deren Kinder den Superar-Unterricht weniger gerne besuchen. Ebenfalls beantworteten Mütter mit und ohne Migrationshintergrund die Fragen der Ratingkonferenz, weshalb das Interview auf Hochdeutsch geführt wurde.

An der zweiten Runde der Ratingkonferenz nahmen drei Lehrpersonen teil, welche den Superar-Unterricht mit ihren Schülerinnen und Schülern besuchen, sowie der Superar-Tutor selbst.

Die dritte Runde der Ratingkonferenz setzte sich aus dem aktuellen Schulleiter der Schule Sennhof sowie der ehemaligen Schulleiterin, welche Superar initiiert hatte, und der für Superar verantwortlichen Person der Schule Sennhof zusammen.

Da die befragten Kinder für eine Ratingkonferenz noch zu jung waren, wurde für deren Befragung eine kindgerechte Interviewform gewählt. An diesem Gruppeninterview nahmen neun Mädchen und Knaben der ersten bis dritten Klasse – aus jeder Klasse drei Kinder – teil. Auch hier wurde die Auswahl von der Superar-Verantwortlichen so getroffen, dass die Gruppe möglichst heterogen zu-



sammengesetzt war. Aufgrund unterschiedlicher Herkunft der Schülerinnen und Schüler wurde das Interview auch hier auf Hochdeutsch geführt.

### 3.3 Erhebungsinstrumente

Bei den Lehrpersonen, den Eltern sowie der Schulleitung wurde zur Datenerhebung eine Ratingkonferenz durchgeführt (vgl. Kap. 3.3.1). Da dieses Verfahren für die Kinder der Unterstufe zu komplex gewesen wäre, erfolgte die Datenerhebung hier mittels eines kindgerechten Gruppeninterviews (vgl. Kap. 3.3.2).

#### 3.3.1 Ratingkonferenz

Am 2. Juli 2014 wurden an der Schule Sennhof insgesamt drei ca. einstündige Ratingkonferenzen durchgeführt. Bei einer Ratingkonferenz füllen die anwesenden Personen zuerst einen Fragebogen mit 8 bis 20 Fragen aus. Sie übertragen ihre Antworten anschliessend selber auf Plakate, die im Raum aufgehängt sind. Sobald alle ihre Einschätzungen übertragen haben, liegt ein Meinungsbild vor.

In einer zweiten Phase werden die Meinungsbilder diskutiert mit Fragen wie: Weshalb ist die Einschätzung von Frage 6 wohl so positiv / negativ ausgefallen? Weshalb resultierte bei Frage 14 eine so grosse Uneinigkeit? Was wollten die Befragten wohl ausdrücken mit ihrer Antwort auf Frage 18? Usw. Konkret liefen die Ratingkonferenzen an der Schule Sennhof folgendermassen ab:

1. Begrüssung
2. Übersicht über Ziele und Ablauf der Befragung
3. Kurzvorstellung der Personen
4. Beantwortung erster Interviewfragen
5. Ausfüllen der Fragebogen
6. Übertragen der Antworten auf Plakate
7. Diskussion der Ergebnisse auf den Plakaten
8. Ev. weiterführende Fragen
9. Verabschiedung

Der Fragebogen der Ratingkonferenz bestand insgesamt aus 15 Fragen, welche auf einer zehnstufigen Skala von «nein» bis «ja» beantwortet werden konnten. Zusätzlich bestand die Möglichkeit eine Frage mit «weiss nicht» zu beantworten (vgl. Tabelle 1, S.12). Inhalte dieser Fragen waren die Gestaltung von Superar an der Schule Sennhof sowie die Erfahrung der verschiedenen Akteure mit diesem Projekt und dessen Wirkung auf die Kinder.

#### 3.3.2 Gruppeninterview mit Unterstufenschülerinnen und -schülern

Da die befragten Kinder noch relativ jung und ihre Lesefähigkeiten entsprechend gering waren, war eine Ratingkonferenz, wie sie bei den übrigen Akteuren durchgeführt wurde, nicht sinnvoll. Deshalb wurde mit den Kindern ein Gruppeninterview mit 13 offenen Fragen durchgeführt. Unterstützend wurden dabei Bilder von musizierenden Schulklassen eingesetzt, um das Gespräch anzuregen und das Thema auf die Musik bzw. Superar einzugrenzen. Von besonderem Interesse war

dabei, wie die Kinder von Superar erfahren hatten, was sie darüber wussten, wie die Superar-Lektionen gestaltet waren und wie sie diese erlebten. Die Fragen lauteten konkret:

1. Schaut euch einmal diese Bilder an. Was kommt euch da in den Sinn?
2. Am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag habt ihr Musik bei Herrn X (Tutor). Könnt ihr mehr dazu erzählen?
3. Was macht ihr bei Herrn X (Tutor) genau? (Bewegung, Stimmbildung, generell «die eigene Stimme entdecken», Rhythmus und Lieder lernen)
4. Wie hat das mit Superar eigentlich angefangen? Wer hat euch davon erzählt? Was wurde euch gesagt?
5. Am Donnerstag habt ihr Musik mit allen 1.-3. Klasskindern. Was macht ihr da genau?
6. Ihr hattet einen Auftritt in der Tonhalle. Was hat euch dabei am meisten Spass gemacht?
7. Wie läuft eine normale Superar -Stunde ab?
8. Was lernt ihr in den Superar -Stunden?
9. Wie gefallen euch diese Superar -Stunden?
10. Am Freitag, Samstag, Sonntag habt ihr kein Superar. Wie ist das, wenn ihr an diesen Tagen kein Superar habt?
11. Bei Superar hat es verschiedene Personen, Herr X (Tutor), Frau X (Korrepetitorin), die Klassenlehrperson. Wie geht das genau, wenn ihr mit so vielen Personen musiziert?
12. Was möchtet ihr an den Superar -Stunden ändern?
13. Was wollt ihr zu Superar sonst noch sagen?

### 3.4 Datenauswertung und Berichterlegung

Bei der Ratingkonferenz wurden die Einschätzungen auf den Plakaten aufgenommen und in Tabelle 1 übertragen. Die verbalen Kommentare wurden mit einem Diktiergerät aufgezeichnet und für die weitere Auswertung stichwortartig transkribiert. Im Rahmen der inhaltsanalytischen Auswertung wurden die Aussagen gewichtet, zusammengefasst und strukturiert.

## 4. Ergebnisse

Im Folgenden werden zuerst die drei Meinungsbilder der Ratingkonferenzen in einer Tabelle dargestellt, um mögliche Unterschiede aufzuzeigen (Kap. 4.1). Anschliessend wird auf jede Partei einzeln Bezug genommen; die Eltern (vgl. Kap. 4.2), die Lehrpersonen (vgl. Kap. 4.3), die Leitungspersonen (vgl. Kap. 4.4) und die Kinder (vgl. Kap. 4.5).

### 4.1 Vergleich der Meinungsbilder

Tabelle 1 zeigt das Meinungsbild der Leitungspersonen, der Eltern sowie der Lehrpersonen. In der linken Spalte finden sich die 15 Items, die den Befragten zur Einschätzung vorgelegt wurden. Diese Aussagen konnten auf einer Antwortskala von 1=nein bis 10=ja eingeschätzt werden. Bei Bedarf konnte auf die Antwort «weiss nicht» ausgewichen werden. Mit «E» wurden die Antworten der sieben befragten Elternteile (bzw. Mütter) eingetragen, mit «S» die Antworten von Schulleitung/Superar -Verantwortlichen und mit «L» die Antworten der Lehrkräfte (inkl. Superar -Lehrperson). Da es sich mit 14 befragten Personen um eine sehr kleine Stichprobe handelt und da diese Stichprobe nicht repräsentativ gezogen wurde, müssen die Resultate mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden. Zusammen mit den verbalen Anmerkungen in den folgenden Unterkapiteln bildet diese quantitative Übersicht aber einen guten Einstieg in den Denkhorizont der Befragten.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die befragten Akteure Superar eher positiv gegenübertraten, wobei sich die Eltern leicht kritischer zeigen als die Lehrpersonen und die Schulleitung bzw. Superar -Verantwortliche der Schule Sennhof. Bei den Eltern zeigten sich in der weiterführenden Diskussion insbesondere diejenigen Eltern kritisch, deren Kinder den Superar -Unterricht nicht gerne besuchen. Der Besuch des Superar -Unterrichts würde zu Hause häufig zu grossen Diskussionen führen und es brauche viel motivationalen Aufwand auf Seiten der Eltern, damit die Kinder jene Superar -Stunden besuchen, die ausserhalb des Stundenplans stattfinden (z.B. zusätzliche Proben, Konzerte).

Auffallend ist ausserdem, dass die meisten Fragen zu den Rahmenbedingungen von Superar von der Schulleitung bzw. der Superar -Verantwortlichen kritischer beurteilt wurden als von den beiden anderen Akteurgruppen. Dies zeigt sich beispielsweise in den Fragen nach einem gelungenen Start von Superar, der Zusammenarbeit zwischen den an Superar beteiligten Personen oder der Einbettung von Superar in den Stundenplan. Eine mögliche Erklärung für das positivere Urteil der Eltern und Lehrpersonen betreffend den Rahmenbedingungen wäre, dass diese Akteure eher wenig Hintergrundwissen haben und sich die Rahmenbedingungen *nicht* negativ auf den aktuellen Superar -Unterricht auswirken.

Eine weitere Entdeckung lässt sich anhand der vielen «weiss nicht»-Antworten der Lehrpersonen auf die Frage 14 machen. Es scheint, als könnten Personen, die nicht direkt mit dem Geschehen im Unterricht konfrontiert sind, eher eine durch Superar bedingte Leistungsveränderung der Kinder in anderen Fächern erkennen als die direkt beteiligten Lehrpersonen. Befragte Lehrpersonen begründen ihr Antwortverhalten damit, dass es für sie nicht zentral sei, ob die Kinder durch Superar eine Leistungssteigerung erfahren und sie dem deshalb zu wenig Beachtung geschenkt hätten, um eine adäquate Aussage zu machen. Nachteilig wirke sich der Superar -Unterricht aber keinesfalls aus.

**Tabelle 1. Meinungsbild der befragten Akteure**

Item	Grad der Zustimmung										Weiss nicht	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1. Ich bin gut über Superar informiert.				E	E			S	S	S	L	
								LLL			EEEE	
2. Ich finde es gut, dass die Schule Sennhof bei Superar mitmacht.									L		SSS	
								E			LLL	
											EEEE	
3. Von Superar erhoffe ich mir, dass es zu einem Markenzeichen der Schule Sennhof wird.	E							LLL		SS	S	
								E	EE		L	
											EEE	
4. Superar sollte auf die Mittelstufe ausgeweitet werden.	EE				S	L		S			S	L
					E		E	EE	E		L	
5. Das Projekt Superar ist im Sennhof gut gestartet.						S	S					
								LL	L	L	L	
								EE	E		EEEE	
6. Die Zusammenarbeit der an Superar beteiligten Personen funktioniert reibungslos.					S	S		S			L	
							LL	L			L	
								E	EE		EEEE	
7. Das Projekt Superar ist gut in den regulären Stundenplan der beteiligten Klassen eingebettet.							SS				S	
							L	L	L		L	
								E	EEE		EEE	
8. Dank Superar kann die Schule Sennhof ein musikalisches Angebot machen, das ohne diese externe Unterstützung unmöglich wäre.								LL			SSS	
								E		EEEE	LL	
											EE	
9. Dank Superar erhalten die Kinder der Schule Sennhof eine solide musikalische Bildung.					E	E	LL	SS	L		S	
							L	L			EEEE	
								E			EEEE	
10. Für die Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie eine gute musikalische Bildung erhalten.							S				SS	
					E	E		L	L	EEE	LL	
											EE	
11. Superar unterstützt das friedvolle Zusammenleben der Kinder.						S		S			S	
							L	LL			L	
							E	E	EEEE		E	
12. Dank Superar gewinnen die Kinder an Selbstvertrauen.								SSS			LL	
								L	L	E	EEEE	
								EE			EEEE	
13. Dank Superar gewinnen die Kinder Selbstdisziplin.							S	SS			L	
							E	LL	L		L	
								E	E		EEE	
14. Dank Superar werden die Leistungen der Kinder in den anderen Fächern (Mathematik, Deutsch usw.) besser.					L		S		S			S
					EE		EE	E	E	E		LLL
15. Wegen Superar geht Zeit verloren, die man besser in den Unterricht in anderen Fächern investieren würde (Deutsch, Mathematik).	SS		S									
	L	L	L	L								
	EEEE	E	E						E			

S=Schulleitung / Verantwortliche Superar an der Schule Sennhof; L=Lehrpersonen; E=Eltern

## 4.2 Eltern

In diesem Unterkapitel wird das Meinungsbild der befragten Eltern bzw. Mütter (siehe Tabelle 1) genauer beschrieben, wobei die einzelnen Items von Tabelle 1 die Grundlage der ersten Unterkapitel bieten. Im letzten Abschnitt werden von den Eltern genannte Optimierungsvorschläge wiedergegeben.

### 4.2.1 Einstieg

Die Eltern von Kindern der Schule Sennhof haben im Rahmen eines Elternabends von Superar erfahren. Zukünftige Erstklässlerinnen und Erstklässler sowie deren Eltern erfuhren laut Aussagen befragter Eltern während der Erstklassinformation von Superar. Durch diese frühzeitigen Informationen fühlen sich die Eltern grundsätzlich gut über die Ausgestaltung von Superar an der Schule Sennhof informiert. Sie haben jedoch kaum Einblicke in die dahinterliegende Struktur. So wussten sie beispielsweise auch wenig über die Zusammenarbeit der an Superar Suisse beteiligten Personen. Sie bekämen lediglich mit, dass es dem Tutor sowie den übrigen im Superar-Unterricht anwesenden Personen gelinge, alle Kinder mitzureissen und «ins Boot zu holen». Dies hätten sie an einem der Besuchstage stark gespürt. Durch die eingangs erwähnten Informationsveranstaltungen fühlen sich gewisse Eltern allerdings auch vor vollendete Tatsachen gestellt und vermissen ein Mitspracherecht.

Den Start von Superar Suisse an der Schule Sennhof bewerten befragte Eltern als gelungen. Allerdings seien bereits einige Optimierungen vorgenommen worden: Beispielsweise hätten im vergangenen Jahr zwei Konzerte hintereinander stattgefunden, was für einige Kinder sehr anstrengend gewesen sei. Deshalb fand dieses Jahr lediglich ein Konzert statt, was sie positiv bewerten.

### 4.2.2 Akzeptanz

Superar stösst bei den befragten Eltern auf unterschiedlich hohe Akzeptanz. Eltern, deren Kinder den Superar-Unterricht gerne besuchen, zeigen eine höhere Akzeptanz als Eltern von weniger musikbegeisterten Kindern. Solche Eltern berichten, dass ihre Kinder an «Superar-Tagen» vermehrt Mühe hätten, zur Schule zu gehen. Insbesondere für ausserunterrichtliche Superar-Zeit – beispielsweise für Konzerte etc. – haben diese Eltern Schwierigkeiten, ihre Kinder zu motivieren, was zu Hause teilweise zu Auseinandersetzungen und langen Diskussionen führe. Eltern, welche eine hohe Akzeptanz gegenüber Superar aufweisen, begründen ihre Ansicht unter anderem dadurch, dass die Kinder durch den Musikunterricht gute Laune bekommen, es ihr Lieblingsfach sei und dass Musik ihrer Meinung nach zur Grundausbildung der Kinder gehöre und somit wichtig für deren Entwicklung sei.

Ähnlich unterschiedlich wie die Akzeptanz ist die Meinung der Eltern zu einer Ausweitung des Superar-Unterrichts auf die Mittelstufe. Zustimmende Eltern betonen, Superar gebe den Kindern Energie für den ganzen Tag, was für ein erfolgreiches Lernen zentral sei. Eltern, welche sich kritisch gegenüber einer Ausweitung des Superar-Unterrichts zeigen, begründen dies damit, dass der schulische Druck der Mittelstufenkinder stetig zunehme und Superar zu einer Überforderung führen könne. Abgesehen von den unterschiedlichen Ansichten betreffend einer Ausweitung befürworten aber alle befragten Eltern das zukünftige freiwillige Superar-Angebot für Kinder der Mittelstufe.

Ebenfalls unterschiedliche Meinungen zeigen die Eltern rund um Fragen zur musikalischen Bildung. Einzelne Eltern finden Superar zwar wegen der Rhythmik sowie dem Kennenlernen der eigenen Stimme gut, betonen jedoch, dass es primär aufs Singen und Bewegen ausgelegt sei. Diese Eltern vermissen beispielsweise den Einbezug von Instrumenten, um den Kindern auch dazu den Zugang zu schaffen. Allerdings erachten nicht alle Eltern musikalische Bildung als wichtig für die Entwicklung ihrer Kinder. Deren Bedeutung sei von Kind zu Kind unterschiedlich: Für Kinder, die

nicht gerne singen, sei eine musikalische Bildung weniger wichtig – nicht zuletzt auf Grund der bereits erwähnten Konflikte zu Hause. Eltern, welche musikalische Bildung als unerlässlich sehen, begründen dies unter anderem damit, dass der übrige Schulunterricht eher kopflastig und defizitorientiert sei und der «das Herz ansprechende» Superar-Unterricht den Kindern gut tue und sie stark mache.

### 4.2.3 Wahrgenommene Auswirkungen von Superar

In den folgenden Abschnitten werden wahrgenommene Auswirkungen des Superar-Unterrichts auf die Sozialkompetenz, das Selbstvertrauen, die Selbstdisziplin sowie die schulischen Leistungen der Kinder beleuchtet.

Bereits zu Beginn des Interviews äussern einzelne Mütter, dass die Kinder gegenüber dem letztjährigen Superar-Konzert grosse Fortschritte gemacht hätten, was das «Zusammensein», die Auftrittskompetenz sowie die Disziplin betreffe. Dies hätten sie beim diesjährigen Konzert stark gespürt; es sei eine grössere Harmonie unter den Kindern feststellbar gewesen. Mögliche Gründe dafür sehen befragte Eltern unter anderem darin, dass die Kinder während des Superar-Unterrichts «Dampf ablassen» können und dass die Zusammenführung der einzelnen Klassen im Rahmen der gemeinsamen Chorstunde das Gemeinschaftsgefühl fördere.

Die meisten Eltern teilen die Meinung, der Superar-Unterricht fördere das Selbstvertrauen und nennen Beispiele, wo dies für sie spürbar ist. Ein zu Beginn sehr schüchternes Kind habe beispielsweise durch Superar seine Schüchternheit abgelegt; es mache ihm heute sogar Spass, vor andern zu singen. Ein anderes Kind sei grundsätzlich eher zurückhaltend, würde aber im Superar-Unterricht dermassen aufblühen, dass von dieser Zurückhaltung kaum mehr etwas zu spüren sei. Auch für Kinder, die weniger Freude an der Musik haben, habe der Superar-Unterricht positive Auswirkungen auf das Selbstvertrauen. Eine betroffene Mutter berichtet, ihr Kind sei dadurch ruhiger geworden.

Bezüglich der Auswirkung des Superar-Unterrichts auf die Selbstdisziplin zeigen sich die befragten Eltern geteilter Meinung. Eltern, die eine Verbesserung der Selbstdisziplin bemerken, beobachten gleichzeitig, dass die Kinder nun eher aufrecht und länger stehen können, sich weniger über das lange Stehen beklagen und allgemein ruhiger wurden. Auch werde von den Kindern bei Proben und Konzerten eine hohe Selbstständigkeit verlangt, was die Selbstdisziplin zusätzlich fördere. Eltern, welche sich kritisch gegenüber einer Verbesserung der Selbstdisziplin zeigen, merken an, dass ihr Kind nach wie vor nicht gerne so lange stehe und sich immer noch darüber beklage.

Ebenfalls unterschiedliche Ansichten vertreten die befragten Eltern, wenn es um eine mögliche Leistungssteigerung in anderen Fächern – wie beispielsweise Mathematik oder Deutsch – geht. Aus den Aussagen wird deutlich, dass es den Eltern schwer fällt, dies zu beurteilen. In den Schulnoten sei zwar kein Unterschied sichtbar, aber schädlich sei der Superar-Unterricht bestimmt nicht. Allerdings äussert eine Mutter klar die Meinung, wegen Superar gehe wichtige Zeit verloren, die besser in andere – aus ihrer Sicht fürs spätere Leben nützlichere – Fächer investiert werden sollte. Die übrigen befragten Eltern teilen diese Meinung kaum: Dank Superar hätten die Kinder mehr Motivation für andere Fächer, zumal Musik- wie auch Kunstunterricht das Lernen fördere. Eine Mutter mit mehreren an der Schule Sennhof unterrichteten Kindern hält ausserdem fest, dass ihre Kinder, die neu den Superar-Unterricht besuchen, vom Unterrichtsstoff her nicht weniger weit seien als ihre älteren Kinder, welche damals noch keinen Superar-Unterricht gehabt hätten.

#### 4.2.4 Optimierungsvorschläge

Im Zuge der Ratingkonferenzen nannten einige Eltern Optimierungsvorschläge: Ein prominenter Vorschlag zur Optimierung betrifft die ausserunterrichtliche Superar-Zeit. Die für die Konzerte notwendigen Probetage sowie die Konzerte selbst würden oft in der Freizeit der Kinder stattfinden und seien relativ anstrengend. In diesem Zusammenhang fordern mehrere Eltern, diese zusätzliche, für Superar aufgewendete Zeit im Sinne von schulfreien Tagen zu kompensieren. Ausserdem würden gewisse Eltern den verstärkten Einbezug von Instrumenten befürworten. Zum Schluss wünscht sich eine Mutter einen Auslandsaufenthalt für Kinder und Eltern – ähnlich wie dies letztes Jahr von Superar ermöglicht wurde.

### 4.3 Lehrpersonen

Im Folgenden werden die Ansichten der Lehrpersonen – zu welchen auch der Tutor gehört – dargestellt. Dabei werden zuerst die Aussagen dargestellt, welche die Lehrpersonen und der Tutor im Rahmen der Ratingkonferenz (siehe Tabelle 1) diskutierten, bevor abschliessend einige, im Gespräch eingebrachte Optimierungsvorschläge folgen.

#### 4.3.1 Einstieg

Befragte Lehrpersonen erklären, dass die Schulleiterin von Superar Suisse angefragt wurde, ob die Schule Sennhof bei Superar Suisse teilnehmen möchte. Sie als Unterstufenlehrpersonen seien sogleich an einer Projektteilnahme interessiert gewesen. Sie hätten gehört, dass für Superar Suisse speziell Schulen ausgewählt würden, an welchen viele Kinder mit Migrationshintergrund unterrichtet werden, da diese die Musikschulen seltener besuchen würden. Sie hätten allerdings auch mitbekommen, wie die Schulleiterin beim Kanton um eine Bewilligung habe kämpfen müssen, da die Stundentafel durch den intensiven Musikunterricht verletzt wird.

Die Lehrpersonen fühlen sich so gut über Superar Suisse informiert, dass die tägliche Zusammenarbeit gewährleistet ist. Sie kennen laut eigener Angaben einige Eckdaten; beispielsweise, dass Superar Suisse vor allem an Schulen lanciert werde, an denen die Musikschule schlecht besucht und der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund besonders hoch sei. Darüber hinaus wüssten sie allerdings nur Einzelheiten, so zum Beispiel, dass Superar ursprünglich aus Südamerika stammt. Genauer ist für ihre Schulpraxis aber aus ihrer Sicht auch nicht notwendig.

Begonnen hat der Superar-Unterricht im Schulhaus Sennhof mit der ersten und zweiten Klasse - später kam die dritte Klasse hinzu. Die Superar-Stunden seien grundsätzlich gut in den Unterricht integriert, berichten befragte Lehrpersonen. Die Stunden fänden *regelmässig* statt, was den Kindern eine klare Struktur biete. Am Freitag finde jeweils kein Superar statt; dadurch würden weniger musikbegeisterte Kinder etwas entlastet. Nicht optimal sei es, wenn beispielsweise am Morgen nach dem Turnen Superar stattfinde, weil da die Schülerinnen und Schüler bereits müde seien. Erschwerend komme hinzu, dass danach noch eine Stunde vor der Mittagspause übrig bleibe, in der nicht mehr viel gemacht werden könne. Welche Fächer wegen Superar ausfallen, können die Lehrpersonen selber bestimmen. Zwei Musikstunden seien sowieso im Stundenplan eingeplant; die dritte Stunde werde kompensiert, indem wöchentlich immer wieder ein anderes Fach ausfällt - je nach Vorankommen in den einzelnen Fächern. Oftmals würden aber das Bildnerische Gestalten sowie Mensch und Umwelt unter der zusätzlichen Musikstunde leiden, was von befragten Lehrpersonen bedauert wird. Allerdings führe die Musik auch zu fächerübergreifenden Anteilen; beispielsweise, wenn Gruppengrössen berechnet werden müssen.

### 4.3.2 Akzeptanz

Superar stösst bei den befragten Lehrpersonen der Schule Sennhof auf grosse Akzeptanz. Sie spüren die Begeisterung der Kinder. Diese könnten nun viele Lieder auswendig singen. Das wiederum beeinflusst das Gemeinschaftsgefühl positiv; beispielsweise, wenn die ganze Schule zusammen eine Schulreise unternimmt und sie dabei gemeinsame Lieder singen können. Zudem werde bei der Liederauswahl auch der multikulturelle Aspekt berücksichtigt. Der Tutor bestätigt, Lieder in verschiedensten Sprachen zu berücksichtigen, wobei er auf einen Mix von klassischen, internationalen und Kinderliedern achte. Auch würden die Kinder immer wieder Rückmeldungen dazu geben, welche Lieder ihnen gefallen. Das Projekt sei alles in allem gut gestartet. Es sei insgesamt positiv, alters- und bildungsunabhängig auf diese Weise mit Musik zu arbeiten. Die Lehrpersonen möchten deshalb tendenziell auch, dass Superar zu einem Markenzeichen ihrer Schule wird. Einige negative Aspekte zu den Superar-Stunden gibt es jedoch trotz grossflächiger Akzeptanz: Vor allem bei Konzerten sei die Belastung für die Kinder, aber auch für sie als Lehrpersonen relativ gross. Die Konzertzeiten zögen ausgedehnte organisatorische Arbeiten mit sich (Carfahrt, Verpflegung, Sitzungen in Zürich, etc.). Dies sei letztlich eine Mehrbelastung. Einige Kinder, vor allem solche, die mit ihrer Aufmerksamkeit eher Probleme hätten, seien nach solchen aussergewöhnlichen Ergebnissen derart «ausgepowert», dass sie danach sehr klare Strukturen brauchen. Auf Grund solcher Erfahrungen seien bereits erste Optimierungen vorgenommen worden.

Über eine Ausweitung auf die Mittelstufe wird im Zuge der Ratingkonferenz differenziert diskutiert. Auf der einen Seite gebe es positive Aspekte, welche für eine Ausweitung auf die Mittelstufe sprechen. So erachten es Lehrpersonen und Tutor als wichtig, dass die Kinder nach der dritten Klasse nicht in ein «Loch» fallen, wenn Superar plötzlich wegfällt. Zudem können durch grosse Gruppen – ältere und jüngere Schülerinnen und Schüler gemischt – wichtige Erfahrungen zum Funktionieren einer Gruppe gesammelt werden. Letztlich fänden sie es schade, aufzuhören, nachdem in den ersten Klassen so viel aufgebaut und investiert worden sei. Auf der anderen Seite wird eine Ausweitung auf die Mittelstufe lediglich begrenzt befürwortet: Der Schulstoff in den höheren Klassen werde dichter und anspruchsvoller. Deshalb solle eine Teilnahme an Superar Suisse auf freiwilliger Basis weitergeführt werden. So könnten wirklich interessierte Kinder weiterhin profitieren. Dies werde im nächsten Schuljahr nun bereits so eingeführt: Die ersten Klassen bekämen vier, die zweite und dritte Klasse zwei obligatorische Lektionen. Besonders interessierte Kinder der zweiten und dritten Klasse könnten zudem zwei freiwillige Stunden besuchen. Absolut einig sind sich die Lehrpersonen darin, dass der Unterricht weiterhin und auf allen Stufen durch einen musikalisch ausgebildeten Tutor stattfinden soll. Dieser sei fachlich kompetent und könne Aspekte einbringen, welche sie selbst nicht einbringen könnten.

### 4.3.3 Zusammenarbeit

Die Lehrpersonen der jeweiligen Klassen sind im Superar-Unterricht immer anwesend. Ihre verschiedenen Rollen werden vom Tutor wie folgt beschrieben: Sie agieren erstens als Vorbilder, indem sie zum Tutor schauen und mitmachen. Zweitens können sie das «Publikum spielen»; kritisch oder wohlwollend. Drittens können sie ihn vom Hintergrund aus beobachten oder - als vierte Rolle - disziplinarisch einwirken. Als fünfte und letzte Rolle im Superar-Unterricht übernehmen sie selbst Halbklassen im Falle einer Aufteilung der Gruppe.

Die Zusammenarbeit beschreiben befragte Lehrpersonen unterschiedlich. Im Schulhaus intern seien die Reibungspunkte gering, der Austausch finde in einem sehr guten Ausmass statt. Der Tutor gibt zu Protokoll, dass es durchaus zu Reibungen komme, was aus seiner Sicht aber für eine gesunde Weiterentwicklung notwendig sei. Reibungspunkte betreffen sowohl aus seiner wie auch aus Sicht der Lehrpersonen vor allem organisatorische Begebenheiten. Dies vor allem für ausserunterrichtliche Superar-Zeit und wenn bei grösseren Projekten mit anderen Schulen zusammengearbeitet werde. Beispielsweise sei es vorgekommen, dass der Ablauf eines Konzerts unklar gewe-



sen sei. Das habe bei den Lehrpersonen zu Missstimmung geführt, da sie möglichst gut auf «ihre» Kinder aufpassen möchten. Auch sonst würden die Reibungspunkte eher die übergreifende Organisation von Superar Suisse betreffen und weniger auf die schulhausinterne Zusammenarbeit abzielen. Es gebe ungefähr einmal pro Quartal eine übergreifende Sitzung, der Austausch könnte aber besonders vor und nach grösseren Projekten durchaus intensiver sein.

#### 4.3.4 Wahrgenommene Auswirkungen von Superar

Im Rahmen der Ratingkonferenz konnten befragte Lehrpersonen durchaus erste, durch Superar bedingte Wirkungen feststellen. Die Stunden würden viel Aufmerksamkeit und Konzentration von den Kindern verlangen. Das könne die Auftrittskompetenzen steigern. Zudem verbessere sich durch die Gruppendynamik die emotionale Begeisterungsfähigkeit der Kinder. Punkto Selbstvertrauen zeige sich, dass die Kinder besser vor eine Gruppe stehen und sich präsentieren können. Ausnahmen diesbezüglich gebe es aber schon: Für Kinder, die Mühe mit ihrer Aufmerksamkeit haben, sei es besonders anstrengend, still zu stehen. In Bezug auf die Auswirkung auf andere Schulfächer äussern sich die Lehrpersonen einstimmig: Das Projekt habe nicht zum Ziel, die Kinder zu beurteilen und eine Leistungssteigerung in anderen Fächern zu erwirken. Umso mehr stünden elementarmusikalische Kompetenzen, das heisst, der Umgang mit Musik, Rhythmus, Chorsingen und Koordination im Vordergrund. Ob dadurch die Leistungen in den anderen Fächern verbessert werden, können und wollen die Befragten nicht beurteilen. Wenn, dann sei dies höchstens ein positiver Nebeneffekt.

#### 4.3.5 Optimierungsvorschläge

Optimierungsvorschläge bei den Lehrpersonen beziehen sich ganz konkret auf die Unterrichtsplanung. Sie schlagen unter anderem vor, zwei Klassen gleichzeitig zu unterrichten. Auch der Tutor hat sich das schon überlegt und hält dies für eine gute Idee. Im neuen Schuljahr würde sich aber sowieso vieles verändern und angepasst werden. Da alle Lehrpersonen das Projekt unterstützen, seien sie gerne flexibel.

### 4.4 Leitungspersonen

Im folgenden Unterkapitel wird das Meinungsbild der befragten Leitungspersonen (siehe Tabelle 1) dargestellt, wobei in den ersten Abschnitten Bezug auf die einzelnen Items genommen wird. Durch ihre indirekte Beteiligung am Superar-Unterricht fällt auf, dass die Leitungspersonen eher Angaben zu organisatorischen, die Rahmenbedingungen betreffenden Angelegenheiten (z.B. Zusammenarbeit der an Superar Suisse beteiligten Personen, Start von Superar Suisse etc.) machen konnten und weniger über die direkten Auswirkungen des Superar-Unterrichts (z.B. auf die Leistung in anderen Fächern).

#### 4.4.1 Einstieg

Superar stösst bei allen drei befragten Leitungspersonen kommentarlos auf sehr hohe Akzeptanz. Ausserdem fühlen sich die Leitungspersonen eher gut über Superar Suisse informiert. Obwohl sie sich viele Informationen selbst hätten besorgen müssen, seien sie mittlerweile gut über den Grundgedanken informiert und hätten alle Informationen, welche zur Durchführung des Superar-Unterrichts an der Schule benötigt werden. Nach wie vor wenige Informationen hätten sie über organisatorische Zusammenhänge und Hintergründe von Superar. Bei der Frage zum Informationsfluss berichten Leitungspersonen auch über ihre Informationsphilosophie gegenüber den Eltern.

Sie würden die Eltern zwar über (gesamt-)europäische Superar-Events informieren, würden dafür aber keine Werbung machen; denn den «missionarischen» Teil von Superar würden sie weniger befürworten. Anders sei dies beim zukünftigen freiwilligen Chorangebot, dessen Leitung bei ihrer Schule liege. Ihnen liege die Regionalität am Herzen, nicht zuletzt, weil dies vom Aufwand her für die beteiligten Kinder, Eltern und Lehrpersonen realistischer sei. Teilweise kämen die Informationen von Superar Suisse betreffend internationalen Events zudem dermassen kurzfristig, dass eine Elterninformation kaum mehr möglich sei.

Den Start von Superar Suisse an der Schule Sennhof erlebten befragte Leitungspersonen eher als mittelmässig gelungen. Eine Person war beim Start noch nicht dabei und enthält sich deshalb ihrer Stimme. Die beiden anderen befragten Leitungspersonen erzählen, Superar Suisse habe mitten im Schuljahr gestartet. Denn auf Grund der vom Kanton vorgegebenen Stundentafel sei es schwierig gewesen, die Bewilligung für dieses Projekt überhaupt zu erhalten. Als die Bewilligung schliesslich vorgelegen habe, habe der Stundenplan bereits bestanden und es sei eine organisatorische Herausforderung gewesen, die vielen Superar-Stunden zu integrieren. Ausserdem seien die Verantwortlichkeiten – wenn es beispielsweise um die Zusage zur Teilnahme an Konzerten ging – sowie die Rollenverteilung zwischen Tutor, Lehrperson, Leitung etc. bis zum Start des Projekts ungeklärt geblieben.

#### 4.4.2 Zusammenarbeit

Bei der Frage nach der Zusammenarbeit der an Superar Suisse beteiligten Personen machen befragte Leitungspersonen einen Unterschied zwischen der Zusammenarbeit mit direkt am Unterricht beteiligten Personen bzw. dem Tutor und derjenigen mit «weiter entfernten» Personen des Vereins Superar Suisse.

Mit dem Tutor hätten sie Glück gehabt. Obwohl seine Methoden gewissen Lehrpersonen anfänglich fremd gewesen seien und sie von deren Erfolg nicht immer überzeugt gewesen seien, hätten alle Beteiligten einen Entwicklungsprozess zur Verbesserung der Zusammenarbeit angestrebt und würden heute noch in stetigem Austausch stehen. Positiv am Tutor wird zudem hervorgehoben, dass er neben seiner fundierten musikalischen Ausbildung auch pädagogisch geschult sei, was eine Kommunikation auf Augenhöhe ermögliche.

Die Zusammenarbeit mit dem Verein Superar Suisse hingegen wird von Leitungspersonen zwar als personenabhängig, aber insgesamt eher chaotisch beschrieben. Da der Verein Superar Suisse sein Angebot kostenlos zur Verfügung stellt, habe die Schule anfänglich kaum gewagt, Vorschläge von Superar Suisse auszuschlagen – z.B. wenn es um Vorstellungen bezüglich des ausserunterrichtlichen Aufwands für Superar Suisse ging. Mittlerweile habe es aber im Verein eine Umstrukturierung gegeben, was zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit beigetragen habe.

#### 4.4.3 Akzeptanz

Alle Leitungspersonen sind davon überzeugt, dass die Schule Sennhof dank Superar Suisse ein musikalisches Angebot machen kann, das ohne die externe Unterstützung von Superar Suisse nicht möglich wäre. Die Stadt Winterthur hätte für solche Projekte kaum Geld zur Verfügung – und auch QUIMS-Gelder seien nicht vorhanden, da der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund an der *ganzen* Schuleinheit für eine Teilnahme am Programm QUIMS nicht hoch genug ist. Deshalb seien sie grundsätzlich froh, an Superar Suisse teilnehmen zu dürfen. Allerdings würden befragte Leitungspersonen eine *lokale* Verankerung des Projekts – mittels lokaler Sponsoren und Konzerte – eher befürworten als die Finanzierung über den als weit entfernt wahrgenommenen Verein Superar Suisse. Die Projektleitung könnten sie als Schule gut auch selber übernehmen, wenn die Abhängigkeit vom Verein Superar Suisse und die damit einhergehenden Verpflichtungen dadurch wegfallen würden. Nach Abklärungen mit dem Kanton Zürich und der Stadt Winterthur suche die

Schule Sennhof nun für *das zukünftige freiwillige* Chorangebot gemeinsam mit den Eltern nach Sponsoren. Dieses *neue* Angebot soll unabhängig von Superar Suisse geführt werden, zumal die finanziellen Mittel, die Superar Suisse für den Standort Sennhof bereitstellen kann, beschränkt sind.

Dennoch sind sich befragte Leitungspersonen darin einig, dass Superar zu einem Markenzeichen der Schule Sennhof werden soll. Sie möchten den Kindern etwas Spezielles bieten. Dennoch befürworten nicht alle Leitungspersonen eine Ausweitung von Superar auf die Mittelstufe. Diesbezüglich kritisch eingestellte Personen begründen dies damit, dass das Geld zu knapp sei. Deshalb möchten sie Superar auf der Mittelstufe eher auf freiwilliger Basis und nicht als Pflichtprogramm anbieten. Leitungspersonen, die sich für eine Ausbreitung stark machen, betonen, sie würden hinter dem Projekt stehen und da würde es glaubwürdiger wirken, wenn die gesamte Schule daran teilnehmen könnte und es nicht auf der Mittelstufe plötzlich ende. Allerdings wäre im Falle einer Ausweitung eine ganzheitlichere Förderung mit verschiedenen musischen Anteilen wünschenswert. Auch für die Nachhaltigkeit sei eine Weiterführung von Superar sinnvoll, zumal der Superar-Unterricht eine höhere Qualität aufweise als der übliche Musikunterricht. Ebenfalls stehe das gesamte Team hinter dem Projekt, weshalb auch aus dieser Sicht nichts gegen eine Ausweitung von Superar spreche.

#### 4.4.4 Wahrgenommene Auswirkungen von Superar

Der letzte Abschnitt widmet sich möglichen Auswirkungen des Superar-Unterrichts auf die Kinder. Wie bereits eingangs erwähnt, konnten die Leitungspersonen dazu direkt eher weniger Angaben machen, zitieren aber im Zuge der Ratingkonferenz unter anderem Aussagen von Lehrpersonen.

Einige Leitungspersonen glauben, Superar fördere die Sozialkompetenz der Kinder. Dies käme einerseits dadurch zustande, dass die Kinder durch das Musizieren in der Gruppe lernen müssten, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Andererseits würden gemeinsame Projekte im Rahmen von Konzerten den Zusammenhalt in der Gruppe fördern, wobei sich jedes Kind als Teil des Ganzen und somit als gleich wichtig wahrnehme. Eine weitere Leitungsperson betont, die Schule Sennhof würde auch abgesehen von Superar einiges für ein friedvolles Zusammenleben unternehmen, weshalb der friedvolle Umgang unter den Kindern nicht nur Superar zu verdanken sei. Als weitere positive Auswirkung nennen befragte Leitungspersonen die höhere Auftrittskompetenz der Kinder. Dies zeige sich unter anderem dadurch, dass die Lehrpersonen weniger Mühe hätten, Kinder für Vorträge zu motivieren. Neu werde im Superar-Unterricht auch mit Halbklassen gearbeitet. Die Leitung der zweiten Halbklassen haben die beteiligten Lehrpersonen inne, wobei diese von mehr Disziplin bei den Kindern – z.B. im Umgang mit Instrumenten – berichten würden.

### 4.5 Schülerinnen und Schüler

In diesem Unterkapitel soll beschrieben werden, wie sich die Kinder zu Superar Suisse äussern. Die Darstellung richtet sich dabei nach den extra für sie angepassten Fragen (siehe Kap. 3.3.2) sowie nach den Beschreibungen der Bilder, welche den Kindern vorgelegt wurden.

Die Kinder berichten, dass Superar Suisse vor zwei Jahren begonnen habe. Beide - Schulleitung und Lehrperson - hätten ihnen von Superar Suisse erzählt und eine Lehrerin habe speziell betont, dass Superar sicherlich Spass machen werde.

Im Rahmen der Interviews stellt sich heraus, dass insbesondere die Konzerte ein grosses Erlebnis für die Kinder darstellen. Sie müssten jeweils in der «Superar-Reihe» in den Konzertsaal einmarschieren: immer abwechslungsweise ein Mädchen, dann ein Knabe usw. Das sei gut, weil sie dann nicht schwatzen würden. Obwohl sie anfangs vielleicht ein wenig nervös seien, sei ein Konzert

schliesslich eine gute Erfahrung. Insgesamt äussert sich ungefähr die Hälfte der befragten Kinder positiv und die andere Hälfte eher kritisch gegenüber den grossen Konzerten. Positiv in Erinnerung ist unter anderem die grosse Tonhalle, das Erlebnis, mit anderen Chören zusammen zu singen und die Konzerterfahrung an sich. Diejenigen Kinder, die sich kritisch zum Konzert äussern, begründen dies nicht genauer.

Die Superar-Stunden beim Tutor, welche ebenfalls mit dem Einmarschieren in der Superar-Reihe beginnen, beschreiben die befragten Kinder vielfältig. Neben dem Singen würden sie auch «Roboter spielen», einander Bälle zuwerfen oder jonglieren, mit Instrumenten spielen usw. In grösseren Gruppen (z.B. in der gemeinsamen Chorstunde) sehe der Ablauf einer Superar-Stunde ungefähr gleich aus wie in den Kleingruppen. Den Kindern gefällt es, wenn sie von mehreren Personen unterrichtet werden; beispielsweise, wenn die Korrepetitorin sie am Klavier begleitet, während der Tutor dirigiert. Letzterer wird von den Kindern respektiert und bewundert. So erzählen sie unter anderem, dass er laut werden könne, wenn sie nicht still seien, woraufhin dann alle still seien. Er erkläre ihnen auch, dass es im Chor alle brauche und alle gleich wichtig seien. Wenn jemand nicht mitsinge, sei das, wie wenn bei einem Zug ein Wagen fehlen würde. Was den Kindern in den Superar-Stunden ausserdem gefällt bzw. weniger gefällt, wird im Folgenden tabellarisch dargestellt (vgl. Tabelle 2):

**Tabelle 2. Positive und negative Aussagen der befragten Kinder zu Superar-Stunden (Einzelnennungen).**

<b>Den Kindern gefällt:</b>	<b>Den Kindern gefällt <u>nicht</u>:</b>
singen, tanzen	ruhig sein
mit Bällen jonglieren	lange stehen
Instrumente spielen	wenn andere schwatzen
Instrument-Pantomime: «Man tut, als spiele man ein Instrument und die anderen müssen herausfinden, welches man spielt.»	warten, bis es wieder ruhig ist, wenn andere schwatzen
Konzerte, v.a. als der «Göttichor» auch dabei war	Konzerte sind anfangs manchmal peinlich
einige Lieder (z.B. «Pirates of the Caribbean»)	«langweilige», «blöde» Lieder
wenn der Tutor anfangs der Lektion ein Lied spielt, dürfen sie herausfinden, welches es ist	wenn sie wegen Superar länger in der Schule bleiben müssen
wenn einige mit Trommeln den Takt angeben und die anderen dazu singen	

Die in der Tabelle festgehaltenen Aussagen weisen darauf hin, dass die Superar-Stunden für die Kinder sowohl positive als auch negative Momente beinhalten. Einigen gefallen alle Aktivitäten im Rahmen von Superar, während andere sich beschwerten, dass sie nicht gerne singen und so lange stehen. Wiederum anderen würde es gefallen, wenn sie nicht die ganze Zeit stehen müssten. So ist es auch sehr unterschiedlich, inwiefern sie die Tage ohne Superar erleben: Einige sind froh, vor

allem, wenn sie am Wochenende «gamen» dürfen. Andere Kinder erzählen, an diesen Tagen die Lieder für sich alleine zu singen.

Auch zur Wirkung der Superar-Stunden können sich befragte Kinder bereits äussern. Einerseits würden sie nun Lieder auswendig können und hätten gelernt zu tanzen und zu singen. Andererseits würden sie durch Superar auch an Selbstvertrauen gewinnen. Ein Kind erzählt, dass es zuerst gedacht habe, sie würden zum solistischen Vorsingen gezwungen werden. Das hätte ihm nicht gefallen. Als es gemerkt habe, dass dies freiwillig ist, sei es gar nicht mehr so schlimm gewesen. Zudem erkennen einige Kinder, dass sie in den Superar-Stunden auch lernen, ruhig zu sein. Das hätten sie vorher noch nicht so gut gekonnt.

Abschliessend wurden die Kinder gefragt, was sie an den Superar-Stunden ändern würden:

- Nichts ändern (3x)
- Mehr Superar / Längere Superar-Stunden (2x)
- Weniger stehen (2x)
- Weniger schwatzende Kinder (1x)
- Grösserer Gesangssaal (1x)
- Mehr Gesangsstunden mit den Kindern aus Rottenschwil (1x)
- Kürzere Superar-Stunden (1x)
- Kein Superar mehr (1x)

## 5. Kurzzusammenfassung

In der folgenden Kurzzusammenfassung sollen die vier Evaluationsfragen nochmals aufgeführt werden (vgl. Kap. 3.1). Es geht dabei darum, wie Superar Suisse an der Schule Sennhof konkret ausgestaltet ist (vgl. Kap. 5.1), welche Erfahrungen die verschiedenen Akteure machen (vgl. Kap. 5.2) und welche Wirkungen Superar zugeschrieben werden (vgl. Kap. 5.3). Schliesslich zielt die letzte Evaluationsfrage darauf ab, mögliches Optimierungspotenzial herauszufiltern (vgl. Kap. 5.4).

### 5.1 Wie ist Superar Suisse an der Schule Sennhof konkret ausgestaltet?

An der Schule Sennhof wird der Superar-Unterricht in der 1.-3. Klasse à vier Lektionen pro Woche durchgeführt. Die Stunden finden regelmässig (Montag bis Donnerstag je eine Lektion) statt, weil für die Kinder eine klare Struktur als wichtig erachtet wird. Die Lehrpersonen nehmen ebenfalls am Superar-Unterricht teil und fungieren als Teamteachingpartnerinnen, als «Publikum» oder auch als Vorbilder punkto Disziplin. Am Freitag findet kein Superar statt, um Kinder zu entlasten, welche diese Stunden nicht gerne besuchen.

Im nächsten Schuljahr wird das Konzept insofern angepasst, als die erste Klasse noch vier Lektionen pro Woche haben wird; die zweite und dritte Klasse hat noch je zwei obligatorische und zwei freiwillige Lektionen. Zu den freiwilligen Lektionen gehört auch eine gemeinsame Chorstunde, welche in Zukunft auch von Schülerinnen und Schülern der zwei weiteren, zur Schuleinheit «Schule Aussenwachen» gehörenden Schulhäusern besucht werden kann. In den Unterricht sei Superar relativ gut integriert. Da die Lehrpersonen wöchentlich neu entscheiden können, welche Lektionen sie zu Gunsten von Superar streichen, können sie sehr individuell und situativ entscheiden, was als positiv erachtet wird. Das Einholen einer Bewilligung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich für Superar Suisse stellte für die Leitungspersonen auf Grund der Stundentafelverletzung allerdings eine Herausforderung dar, wie auch die Lehrpersonen zum damaligen Zeitpunkt mitbekamen. Geleitet wird der Superar-Unterricht von einem fachlich ausgebildeten Tutor. Dieser wird vor allem von den Lehrpersonen, aber auch von den Kindern sehr positiv beschrieben. Die Leitungspersonen schätzen neben seinen ausgezeichneten fachlichen Qualitäten ebenso seine pädagogischen Fähigkeiten.

Momentan stehen keine speziellen Proben an. Wurde ursprünglich von zwei Konzerten pro Jahr ausgegangen, erfolgte hier inzwischen eine Reduktion auf *ein* jährliches Konzert, da dies für alle Beteiligten einen adäquateren Aufwand bedeutet. Zudem bemüht sich die Schulleitung darum, Superar so regional wie möglich zu verankern, um weniger vom Verein Superar Suisse abhängig zu sein. Schulleitung und interessierte Eltern bemühen sich deshalb zur Realisierung des geplanten Chorprojekts um regionale Sponsoren.

### 5.2 Welche Erfahrungen machen die verschiedenen Akteure mit Superar Suisse?

Die meisten Personen der vier befragten Akteurguppen zeigen sich zufrieden mit Superar, wobei bei den Lehr- und Leitungspersonen die grösste Begeisterung zu spüren ist. Leitungspersonen heben hervor, dass sie den Kindern etwas Spezielles bieten möchten und Superar durchaus ein Markenzeichen ihrer Schule werden dürfe. Lehrpersonen sehen dies ähnlich, wenn auch nicht so aus-

geprägt. Ihnen ist vor allem wichtig, dass die Kinder durch einen geschulten Tutor professionell unterstützt werden.

Bei befragten Eltern ist die Akzeptanz gegenüber Superar Suisse unterschiedlicher. Obwohl einige insgesamt vom Projekt überzeugt sind, zeigen sich andere kritisch. Letztere sind vor allem diejenigen Eltern, deren Kinder ungerne in den Superar-Unterricht gehen. Sie begründen ihre Unzufriedenheit damit, dass sie durch Superar einen ständigen «Kampf» zu Hause hätten und Musik nicht jedermanns Sache sei. Dass Superar anderen Schulfächern wichtige Zeit nehmen könnte, verneinen aber fast alle befragten Personen. Zufriedene Eltern schätzen die ganzheitliche Förderung ihrer Kinder.

Mit dem Superar-Unterricht zeigen sich alle befragten Akteurgruppen zufrieden. Einzig bei den Kindern teilt sich die Gruppe ungefähr in zwei Teile, wobei die einen gerne mehr singen würden, während die anderen Superar nicht so spannend finden. Entsprechend fühlen sich erstere Schülerinnen und Schüler gestört, wenn andere während des Unterrichts schwatzen oder nicht mitmachen. Fast alle von ihnen finden das lange Stehen tendenziell problematisch. Auch einige Eltern unterstreichen diese Aussagen und erwähnen, das sei wohl der häufigste Kritikpunkt an den Superar-Stunden.

Bezüglich der Zusammenarbeit erzählen die Lehrpersonen von grösstenteils positiven Erfahrungen. Zwar gebe es im involvierten Team gewisse Reibungspunkte. Diese seien aber wichtig für eine gesunde Weiterentwicklung des Teams und der Zusammenarbeit. Schwierigkeiten liegen laut Lehr- und Leitungspersonen nicht in der schulinternen Zusammenarbeit, sondern auf Grund unterschiedlicher Philosophien und Ansprüche eher in der Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Verein Superar Suisse. Wegen der grösseren Unabhängigkeit und der Möglichkeit auf Selbstbestimmung ist insbesondere der Schulleitung eine regionale Verankerung des freiwilligen Chorprojekts ein Anliegen.

### 5.3 Welche Wirkungen werden Superar zugeschrieben?

Die Superar-Stunden sind für einige Kinder anstrengend. Sie, wie auch Lehrpersonen und Eltern können jedoch bezeugen, dass die Kinder seit Einführung des Superar-Unterrichts durchaus an Durchhaltevermögen gewonnen haben; sie können gerader und länger stehen. Lehrpersonen betonen die gesteigerten Auftrittskompetenzen. Schülerinnen und Schüler geben darüber hinaus zu Protokoll, neben tanzen und singen auch zu lernen, ruhig zu sein und ihr Selbstvertrauen zu trainieren. Auch Leitungspersonen äussern, dass die Kinder dank Superar lernen könnten, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Sie geben allerdings ebenfalls zu Protokoll, dass dieses Verhalten nicht nur auf Grund von Superar zustande komme, sondern auch sonst aktiv im Schulhaus gelebt werde. Dass die Kinder jetzt auf den Schulausflügen klassenübergreifend dieselben Lieder singen könnten, wird geschätzt. Eltern sind beeindruckt von der musikalischen Leistungssteigerung ihrer Kinder beim diesjährigen Konzert verglichen mit dem ersten Konzert, das sie vor einem Jahr gaben. Die Harmonie unter den Kindern sei spürbar und einige Kinder hätten ihre Schüchternheit dank Superar abgelegt.

Allerdings sind nicht alle Mütter der Meinung, die Selbstdisziplin habe sich durch Superar verbessert. Besonders diejenigen Kinder, welche die Superar-Stunden nicht gerne besuchen, würden darin keine Verbesserung zeigen. Leitungspersonen weisen vor allem auf die verbesserte Disziplin im Umgang mit Instrumenten hin, während Lehrpersonen im Bereich der Selbstdisziplin durchaus Verbesserungen bei ihren Schülerinnen und Schülern feststellen können.

Insgesamt unsicher sind alle Akteurgruppen bezüglich der Frage, ob sich Superar positiv auf andere Schulfächer auswirkt. Eltern äussern sich diesbezüglich je nach gemachter Erfahrung mit ihren Kindern unterschiedlich. Die meisten Lehrpersonen enthalten sich dieser Frage mit der Begrün-

derung, dies nicht beurteilen zu können. Sie betonen vielmehr, dass bei Superar elementarmusikalische Kompetenzen im Mittelpunkt stehen. Da sei eine Auswirkung auf andere Schulfächer höchstens ein positiver Nebeneffekt.

## 5.4 Wo identifizieren die verschiedenen Akteure Optimierungspotenzial?

Optimierungsvorschläge werden im Laufe der drei Ratingkonferenzen und im Gruppeninterview mit den Kindern insgesamt wenige erwähnt. Letztere äussern unterschiedliche Wünsche; die einen möchten mehr, die anderen weniger Superar-Unterricht. Diesen divergierenden Wünschen wird mit der im Schuljahr 2014/15 neu eingeführten freiwilligen Chorstunde Rechnung getragen.

Für die Eltern ist wichtig, frühzeitig informiert zu werden sowie bei der Planung ein Stück weit mitreden zu können. Sie fänden es adäquat, wenn die Kinder die zusätzliche Präsenzzeit, die durch Konzerte entsteht, im Sinne von schulfreier Zeit kompensieren könnten. Zudem fänden sie den Einbezug von Instrumenten in den Unterricht wünschenswert. Auch Lehrpersonen machen konkrete Vorschläge für die Optimierung des Unterrichts: So könnten sie sich vorstellen, dass für den regulären Superar-Unterricht jeweils zwei Klassen gemeinsam unterrichtet werden. So liesse sich der Stundenplan optimaler gestalten und der Aufwand reduzieren.

Leitungspersonen sehen Optimierungspotenzial in der Zusammenarbeit mit Superar Suisse. Hier könne insofern *teilweise* eine Abnabelung stattfinden, als sie als Schule auch eigenständigere Projekte durchführen möchten, ohne Abhängigkeit vom übergeordneten Verein.



## 6. Vorschläge für die Weiterarbeit

Das abschliessende Kapitel ist verschiedenen Vorschlägen für die Weiterarbeit an und mit Superar Suisse gewidmet. Es geht dabei um Hinweise zur Zusammenarbeit (siehe Kap. 6.1), zur Teilnahme an Superar Suisse (siehe Kap. 6.2), zur Stundenplanung (siehe Kap. 6.3), zu Elterninformationen (siehe Kap. 6.4) sowie zur Auswahl von Tutorinnen und Tutoren (siehe Kap. 6.5).

### 6.1 Zusammenarbeit zwischen der Schule und Superar Suisse optimieren

Die Zusammenarbeit unter den lokal an Superar Suisse beteiligten Personen bzw. zwischen der Schule Sennhof und dem Tutor wird durch den ständigen Austausch und den persönlichen Kontakt als sehr gut beschrieben. Die Zusammenarbeit mit dem Verein Superar Suisse wird indes als etwas chaotisch, personenabhängig und nicht immer professionell wahrgenommen. In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass hier zwei Institutionen mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen kooperieren. Tabelle 3 zeigt einige zentrale Merkmale der beiden involvierten Institutionen:

**Tabelle 3. Merkmale der beiden beteiligten Institutionen**

	<b>Schule (z.B. Sennhof)</b>	<b>Verein Superar Suisse</b>
<b>Rechtsform</b>	Anstalt des öffentlichen Rechts	Verein mit Vereinsstrukturen (Vorstand usw.)
<b>Grundlagen</b>	definierte Gesetze und Normen (Schulgesetz, Lehrpläne, Promotionsreglement, Personalgesetz usw.)	Vereinsstatuten, Leitbild
<b>Finanzierung</b>	Steuergelder	Stiftungen/Spenden
<b>Arbeitsmodus</b>	langfristiger, kontinuierlicher Aufbau über neun Schuljahre hinweg	langfristige Ausrichtung, geprägt durch projektartiges Arbeiten bzw. Höhepunkte (Konzerte)
<b>Geografische Ausrichtung</b>	lokal (Schule, Quartier, Stadt, Region)	national, europäisch, international
<b>Absicht in Zusammenhang mit Superar</b>	Profilierung der Schule, gute musikalische Bildung der Schülerinnen und Schüler	musikalische Ambitionen, soziokulturelle Funktion
<b>Inhaltliche Ausrichtung</b>	Allgemeinbildung, ganzheitliche Förderung; Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Vorlieben, Stärken und Schwächen	vertiefte musikalische Bildung, Stärkung der Selbstdisziplin, Förderung der sozialen Kompetenzen

Schwierigkeiten der Zusammenarbeit zwischen diesen beiden sehr verschiedenen Institutionen lassen sich vor dem Hintergrund des Konzepts von Organisationskulturen (vgl. Schein, 2003) besser verstehen. Schein geht in seinem Modell der Organisationskultur davon aus, dass diese aus drei Ebenen besteht, die sich wechselseitig beeinflussen: aus Artefakten, anerkannten Werten und unausgesprochenen Basisannahmen:

- **Artefakte:**  
Die Ebene der Artefakte ist die oberste, sichtbare Ebene und besteht aus organisationalen Strukturen und Prozessen. Dazu gehören beispielsweise Elemente des Corporate Designs (Logos), Verhaltensweisen, Materialien, Gebäude, Organigramme und Stellenbeschreibungen. In der Schule handelt es sich bei den Artefakten z.B. um Schulgebäude, Schulzimmer, Schulhefte und -bücher, Zusammenarbeitsstrukturen, beobachtbare Gespräche usw. Bei Superar Suisse gehören Internetauftritt, Konzertauftritte, Vereinsstrukturen, Gespräche an Vorstandssitzungen usw. zu den Artefakten.
- **Anerkannten Werte:**  
Eine mittlere Ebene der Organisationskultur umfasst jene Werte, die von der Organisation öffentlich propagiert werden. Sie sind schriftlich formuliert oder werden in Gesprächen mündlich ausgesprochen. Dies ist möglich, weil sie den Beteiligten bewusst sind («wir müssen...», «wir wollen...», «wir sind...»). Oft finden sie sich in Prospekten, Leitbildern, Statuten, Gesetzen, auf Homepages oder Flyers. Auf der schulischen Seite handelt es sich dabei z.B. um kantonale Schulgesetze, um lokale Schulleitbilder, Förderkonzepte usw. Bei Superar Suisse finden sich anerkannte Werte u.a. in den Vereinsstatuten, auf der Homepage oder in Jahresberichten.
- **Unausgesprochene Basisannahmen:**  
Auf einer untersten Ebene finden sich die unausgesprochenen Basisannahmen, die den Mitgliedern einer Organisation meist nicht (mehr) bewusst sind. Sie sind so selbstverständlich, dass sie sich ohne Hilfe kaum verbalisieren lassen – aber sehr tief verankert, weil sie der Organisation in der Vergangenheit Erfolg brachten. Dabei geht es um grundlegende Orientierungen zu Themen wie Umwelt, Wahrheit, Beziehungen, Zeit oder Menschen. In Bezug auf die Schule sind dies unausgesprochene, gemeinsame schulpolitische, pädagogische und didaktische Überzeugungen sowie auch kollektive Haltungen gegenüber Führung, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Bildungszielen, Aufgaben der Schule usw. Auch bei Superar Suisse bestehen solche Basisannahmen z.B. im Hinblick auf die Bedeutung von Musik, Kunst, Projektarbeit, Führung, Motivation oder Zusammenarbeit.

Der Kern und der wirkliche Motor der Organisationskultur bestehen gemäss Schein (2003) aus den gemeinsamen unausgesprochenen Basisannahmen, die das konkrete Verhalten steuern. Da das Handeln wesentlich auf diesen in einer Organisation gemeinsam geteilten (aber weitgehend unbewussten) Annahmen gründet, wird der Alltag als berechenbar und sinnvoll erlebt (vgl. S. 39). Eine Veränderung der Organisationskultur ist nicht unmöglich, aber eine sehr langfristige Angelegenheit.

Im vorliegenden Evaluationsbericht wird deutlich, dass in der Zusammenarbeit zwischen der Schule Sennhof und Superar Suisse zwei sehr unterschiedliche Organisationskulturen aufeinander treffen. Da die Schule älter ist als Superar Suisse, ist davon auszugehen, dass sich die Organisationskultur in der Schule schon stärker festigen konnte als im relativ jungen Verein Superar Suisse. Beide Organisationen haben eigene, unterschiedliche Basisannahmen, anerkannte Werte und Artefakte entwickelt, die für sie sinnstiftend, wichtig und somit bewusst wie auch unbewusst in den Denk- und Verhaltensweisen verankert sind. Diese (unterschiedlichen) Basisannahmen haben die beiden Organisationen in der Vergangenheit erfolgreich gemacht – weshalb diese Annahmen vor Veränderungen geschützt werden.

Auf der einen Seite steht Superar Suisse: Ein Verein, der sich voll und ganz der Musik bzw. der Musikförderung für benachteiligte Kinder verschrieben hat. Musik und deren sozialen Aspekte werden als dermassen zentral und selbstverständlich verstanden und behandelt, dass unter anderem auch in der Freizeit ein motiviertes Musizieren als Ideal angestrebt wird. In der Superar Suisse-Kultur sind auch internationale Kontakte, Konzerte, Solidarität über Landesgrenzen hinaus oder das Singen im Stehen völlig selbstverständlich. Wie Superar Suisse schreibt (propagierte Werte), hat der Verein zum Ziel, das gemeinsame, kreative, intensive Musizieren in der Gruppe zu fördern, wozu regelmässige Proben, Konzertaufführungen und die Freude an der Musik unerlässlich sind.

Auf der anderen Seite steht die Schule Sennhof: Eine lokal verankerte, staatliche Institution, die sich an einen Lehrplan halten muss, in dem Musik nur als eines von vielen Fächern vorgesehen ist. Die Schule muss von den Kindern obligatorisch besucht werden, sie unterscheiden deshalb zwischen der Schulzeit und der Freizeit, die sie normalerweise völlig frei gestalten können. Die Förderung der Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen bzw. die Vorbereitung auf ein Leben nach der Schule stehen an oberster Stelle. Die Schule Sennhof möchte die Intensität der musikalischen Bildung dahingehend steuern, dass alle Schülerinnen und Schüler – auch die weniger musikbegeisterten – davon profitieren können. Sie sollen Freude an der Musik haben, aber die Bildung in den anderen Bereichen soll nicht vernachlässigt werden.

Trotz dieser kulturellen Unterschiede sind durchaus auch Gemeinsamkeiten vorhanden: Die Kinder in ihrer musikalischen Identität zu unterstützen und zu fördern, ist für beide Organisationen ein eindeutiges Ziel. Diese Basisannahme könnte als gemeinsamer Ausgangspunkt für einen Dialog und darauf aufbauend für vertiefende Absprachen angenommen werden. Dabei würde es darum gehen gegenseitiges Verständnis für die jeweils andere Kultur zu entwickeln – wobei sich die Kulturen gegenseitig auch anregen und bereichern können.

Auch bei Schulen, die künftig zu Superar Suisse stossen werden, könnte es wichtig sein, frühzeitig mit allen Beteiligten zusammensitzten um solche kulturellen Fragen zu besprechen. Dabei geht es auch um Ziele, Haltungen, Rahmenbedingungen, Verantwortlichkeiten, Rechte und Pflichten, die für eine gelingende Zusammenarbeit unabdingbar sind. Auf dieser Basis könnten die Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Superar Suisse an der jeweiligen Schule gemeinsam ausgehandelt werden und ein Mitspracherecht jeder Partei wäre gewährleistet. Denkbar wäre auch, (mindestens) eine Vertretung pro Schule in den Verein Superar Suisse – oder eine besondere Subgruppe des Vereins – aufzunehmen. So könnte eine Brücke zwischen dem Verein Superar Suisse und den beteiligten Schulen geschlagen werden.

## 6.2 Superar Suisse teilweise freiwillig anbieten

Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Kulturen der beiden Institutionen stellt sich insbesondere die Frage, inwiefern es sinnvoll ist, vier Lektionen Superar für alle Kinder *obligatorisch* in den Stundenplan zu integrieren. Ein Ziel von Superar Suisse ist der relativ rasche und nachhaltige musikalische Lernfortschritt, wozu regelmässiges Üben und die Freude an der Musik unerlässlich sind. Wie aus den Interviews der Kinder sowie der Eltern ersichtlich wurde, bringen jedoch nicht alle Kinder diese Freude mit – und sie lässt sich auch nicht bei allen so leicht entzünden.

Wenig musikbegeisterte Kinder weigern sich z.T. sogar, ihre «Freizeit» für die Musik zu «opfern», zumal sie möglicherweise mehr Interesse an Sport, Malen, Büchern oder Computern haben. Vor diesem Hintergrund könnte ein Modell gesucht bzw. weiter verfolgt werden, bei dem nur ein Teil von Superar für alle Kinder obligatorisch wäre – im Rahmen des in der Stundentafel vorgesehenen Musikunterrichts, jedoch mit professionellem Tutor. Ein weiterer Teil könnte von musikbegeisterten Kindern freiwillig besucht werden. Dabei bekämen im obligatorischen Unterricht alle Kinder eine solide musikalische Grundausbildung. Musikalisch begeisterte Kinder könnten darüber hinaus ihrer

Passion nachgehen und ihre musikalische Begabung könnte weiter gefördert werden. Ein solches Modell wird die Schule Sennhof ab Schuljahr 2014/2015 anbieten.

### 6.3 Stundenplanung

Die Einbettung der Superar-Lektionen den Unterricht wird primär von Lehrpersonen als nicht immer ideal beschrieben. Hierbei können zwei Optimierungsmöglichkeiten ausgemacht werden. Die eine betrifft den zeitlichen Start von Superar Suisse im Schuljahr; der andere die Einbettung in die anderen Lektionen.

Superar Suisse ist in der Schule Sennhof mitten im Schuljahr – im Februar 2013 – gestartet. Da zu diesem Zeitpunkt der Stundenplan bereits bestanden hat, war es für die Schule Sennhof eine organisatorische Herausforderung, die zusätzlichen Musikstunden optimal in den bestehenden Stundenplan einzubetten. Um dies zu umgehen, wird empfohlen, den Start von Superar Suisse an anderen Schulen auf den Schulstart nach den Sommerferien zu verlegen. Die allenfalls verbleibende Zeit könnte somit in die Planung einer optimalen Einbettung der Superar -Lektionen in den Stundenplan sowie in die Klärung von (kulturellen) Fragen der Zusammenarbeit investiert werden.

Als wenig günstig wird beschrieben, wenn Superar nach einer Turnstunde oder als zweitletzte Lektion eines Halbtags stattfindet. Nach einer Turnstunde seien die Kinder oft zu müde und «ausgepowert», um noch singen zu können. Findet Superar als zweitletzte Stunde statt, so sei es schwierig, in der verbleibenden letzten Lektion noch etwas Anderes anzufangen. Empfohlen wird deshalb, eine sehr sorgfältige und umsichtige Stundenplanung vorzunehmen. Dabei könnte es darum gehen, Superar-Stunden zur bewussten Rhythmisierung von Schulhalbtagen einzusetzen, Randstunden zu prüfen usw.

### 6.4 Elterninformation

Anders als in anderen an Superar Suisse beteiligten Schulen fand die Information der Eltern über Superar Suisse an der Schule Sennhof bereits sehr frühzeitig statt. Auch Eltern von künftigen Erstklässlerinnen und Erstklässlern wurden schon vor Schulbeginn über das Superar Suisse informiert. Obwohl sich die Eltern ein gewisses Mitspracherecht über die Einführung und Umsetzung von Superar Suisse gewünscht hätten, schätzen sie die umfangreiche Information sehr. Für zukünftige, an Superar Suisse teilnehmende Schulen sollte deshalb eine frühe Eltern- und Schülerinformation stattfinden, was zu einer Steigerung der Akzeptanz aller Beteiligten führen könnte.

### 6.5 Wahl von Tutorinnen und Tutoren

Die Tatsache, dass die Umsetzung von Superar Suisse an der Schule Sennhof insgesamt als erfolgreich bezeichnet werden darf, liegt wesentlich am eingesetzten Tutor, der es sehr gut versteht, die beiden involvierten Kulturen zu vereinen. Er besitzt laut Eltern, Lehrpersonen und Leitung die Fähigkeit, alle zum Mitmachen zu motivieren. Basis dafür sind seine sowohl musikalischen als auch pädagogischen Qualifikationen und Kompetenzen. Obwohl es wahrscheinlich nicht einfach ist, solche Personen zu finden, sollte bei der Auswahl künftiger Tutorinnen und Tutoren nebst einer musikalisch hochstehenden Ausbildung auch der pädagogische Aspekt nicht ausser Acht gelassen werden. Pädagogische Kompetenzen erleichtern die Anschlussfähigkeit an die Kultur der Schule.

## 7. Literatur

Schein, E. (2003). *Organisationskultur*. Bergisch Gladbach: EHP.

Superar Suisse (2012). *Tätigkeitsbericht 2012 - 2013 und Ausblick 2013 - 2014*. Superar Suisse, Zürich: Hub Zürich.

Verein Superar Suisse . *superar*. <http://superar.eu/superar-schweiz/>. Verifiziert am 6. Juni. 2014.